

Eberhard Ockel

Unsere Friedenspilgerfahrt nach Italien

Vom Montag, 11. Oktober, bis zum Dienstag, 19. Oktober, fuhren 22 Teilnehmer unter Leitung des Friedensarbeiters Ernst Dertmann im Rahmen einer besonderen Friedensaktion von Pax Christi im Bistum Münster nach Italien. Die Busreise war fast ein Jahr lang vorbereitet worden und kann auch als ein Beispiel dafür stehen, wie der Heilige Geist in die Planungen einer Pilgerreise einwirkt. „Emmaus-Reisen“ organisierte Bus und stellte den Kontakt zu den Hotelunterkünften in Italien her.

Buchstäblich zum allerletzten Termin gelang es den gemeinsamen Bemühungen der Teilnehmer(innen), die erforderliche Mindestanzahl zu erreichen. Und obwohl vier Teilnehmer keine Pax Christi-Mitglieder sind, erwies sich die Zusammensetzung als überaus glücklich.

Für seelische und körperliche Gesundheit war gesorgt: ein Arzt und drei Geistliche reisten mit. Auch die Altersverteilung erwies sich als anregend: von unter 40 bis über 80 Jahren; und fast jeder kam mit fast jedem während der Fahrt ins Gespräch.



Anlass der Fahrt war eine Idee von Ernst Dertmann, die bereits in der Sprechergruppe von Pax Christi begeistert aufgegriffen wurde, einen Preis, verbunden mit dem Namen des Friedenspapstes Johannes XXIII, für innerkirchliches und außerkirchliches herausragendes

Engagement für die weitere Entwicklung der Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils zu stiften. Nach Wunsch von Ernst sollte der Preis in einer Urkunde und einer Statuette dieses Papstes bestehen, die im Geburtshaus in Sotto il Monte erworben werden könnte. Die Jury für die

Auswahl eines Preisträgers/einer Preisträgerin war bereits aus kompetenten Frauen und Männern aus dem Bistum beschlossen.

Bereits um 8.00 Uhr stand der Bus der Firma Menchen aus Borken mit unserem Fahrer Lutz hinter dem Hauptbahnhof in Münster bereit, uns und unser Gepäck aufzunehmen.

Der Fahrer erwies sich als ausgesprochener Glücksfall: er kochte uns Kaffee, ging bereitwillig auf unsere Tourenwünsche ein und beteiligte sich mit großem Interesse an allen gemeinsamen Unternehmungen. Außerdem steuerte er uns mit großem Geschick und beneidenswerter Ruhe durch alle Straßen und Sträßchen (etwa am Rande des Comer Sees, aber auch bei der Auffahrt nach St. Anna).

Um circa 18:45 Uhr erreichten wir unser Hotel Drei Könige in Luzern, wo sich ein während der Reise oft wiederholtes Ritual abspielte: Ernst verließ den Bus, zündete sich die obligatorische Zigarette an und holte die Zimmerschlüssel von der Rezeption des Hotels. Nur ein Mal kehrte er unverrichteter Dinge zurück: die Teilnehmer müssten sich ihre Schlüssel selbst abholen. Und ein anderes Mal waren die Zimmer in ihrer Ausstattung so unterschiedlich, dass er sich die Entscheidung über die Verteilung nicht allein zutraute. Hier in Luzern wurden wir zum Abendessen in das nahe gelegene Ristorante Toscana vermittelt, was Ernst zu der Ankündigung veranlasste, hier bekämen wir ein 5-Gänge-Menü, die Gänge zum Lokal eingeschlossen. „Am Abend besichtigen wir die denkwürdige Holzbrücke über den Rhein, die mit dreieckigen großen Bildtafeln aus dem mittelalterlichen Totentanz und entsprechenden Reimen geschmückt ist und eine ganz besondere Sehenswürdigkeit von Luzern darstellt.“

Die zweite Etappe am Dienstag, dem 12. 10. - im Bauch der 24 Businsassen jubilierte das letzte reichhaltige Frühstück nach deutscher Art. Die Fahrt führte uns nach Bergamo. Und nach einer Fahrt durch Dunst und Nebel schaffte es ganz offenbar der Morgenimpuls von Ferdi Kerstiens, uns die Sonne zu beschern, zunächst ganz schüchtern auf den Bergspitzen, dann aber hinter dem Gotthard-Tunnel strahlend und wärmend. Eine von Manfred Laumann mitgebrachte CD von Franca

Magnani "Mein Italien" stimmte uns ein auf die Grenzüberquerung nach Italien, die uns gleichzeitig einen Eindruck vom anderen Zeitgefühl unter der südlichen Sonne vermittelte.



Der von Ernst vorgeschlagene schönere Weg am Rande des Comer Sees bescherte uns zwar viele zauberhafte Ausblicke auf den See, erwies sich aber wegen der Enge und des Kurvenreichtums der Straßen als ein kleines Abenteuer, dessen Ende wir alle erleichtert begrüßten.

Als wir nachmittags Bergamo erreichten, fuhren wir Richtung Citta alta (die hochgelegene Altstadt Bergamos) und besichtigten den Dom, die Domkapelle, den Domplatz mit den pittoresken Läden und erreichten gegen 19:00 Uhr unser Hotel Ventolosa. Dort erwartet uns wieder ein leckeres warmes Mal, das uns ein wenig über teilweise Probleme mit der Zimmerheizung hinweg tröstet.

Wie an jedem Morgen fahren wir am Mittwoch, dem 13. 10., um 9:00 Uhr von unserem Quartier aus ab, und das bedeutet, dass an diesem Morgen das Frühstück für uns bereits ab 7:15 Uhr bereitgestellt wird. Die Fahrt führt uns die 25 km nach Sotto il Monte - Geburtsort von Angelo Guisepppe Roncalli, dem späteren Konzilspapst Johannes XXIII. Heute übernimmt Ernst die Tages-



Einstimmung: er trägt uns Erinnerungen an Papst Johannes XXIII vor - u. a. eine Erinnerung an den Besuch von Tochter und Schwiegersohn des damaligen sowjetischen Staats- und Parteichefs Chruschtschows bei Johannes XXIII. Und wir hörten nach den Glocken der Peterskirche den ersten Segen des 1958 neu gewählten Roncalli-Papstes. Auch Ferdi schildert seine Erinnerung an den Amtsantritt des neuen Papstes.

Am Eingang des Geburtshauses ergänzt Ernst die Informationen durch einen kurzen Überblick über die Familiengeschichte der Roncallis. Daran anschließend der Gang durch die alte Dorfkirche, in der Angelo Roncalli getauft wurde und in der er seine Primiz feierte. An der Wand ein Porträt des Roncalli-Papstes, gegenüberliegend sein Taufbecken.

Wir gingen von dort in die jetzige Pfarrkirche, wo wir einen Gottesdienst gegen 12 Uhr mit Priestern der Diözese Mainz (zu Exerzitien unterwegs) unter der Leitung eines Weihbischofs feiern. Fast alle Priester der Gruppe treten in ihrem Messgewand auf und sitzen im Chorraum um den Altar, so dass wir unten im Hauptraum Sitzenden uns ein wenig ausgegrenzt fühlen. Der Küster, der die Stühle für die Priester herbeischleppt, wird gar nicht beachtet.

An die Bibeltexte des Tages knüpft der Weihbischof die Verbindung zu den wichtigsten Glaubensinhalten des Friedenspapstes: Frieden und Gehorsam. In der Krypta die Gräber der Eltern des Roncalli-Papstes.



Pünktlich um 15 Uhr sind wir am Haus Camaitino, das Angelo Roncalli für seine jährlichen Urlaube in Sotto il Monte angemietet hatte und in dem heute sein langjähriger Privatsekretär Erzbischof Loris Francesco Capovilla wohnt und das dort eingerichtete Museum hütet. Mit ihm sind wir zu

einem Gespräch verabredet. Da auch die Priester aus Mainz von Mons. Capovilla empfangen werden, kann die vereinbarte Zeit für uns nicht eingehalten werden. Die Dolmetscherin Heidi Schmidt (!) aus Sotto il Monte führt uns durch das kleine Museum, das Erinnerungen an den Kirchenmann Roncalli und Requisiten seines Lebens zeigt. “



Etwa eine Stunde dauert das Gespräch, das uns sehr beeindruckt und von Frau Schmidt übersetzt wird. Die Begegnung findet in der Privatkapelle Capovillas statt. Ernst hält eine Rede, in der unser Anliegen erläutert wird und in der er das Engagement des Friedens-

und Konzilspapstes würdigt. Mons. Capovilla ist bewegt und lässt Ernst kaum aus der brüderlichen Umarmung. Wir überreichen Geschenke (eine Pax Christi-Ikone, sehr künstlerisch gestaltet, ein Büchlein über Pax Christi-Gedenkorte und eine Friedenskerze) und er unterschreibt auf dem Altar eine vorbereitete Urkunde für die künftigen Johannes XXIII-Preisträger und überrascht uns mit einem sehr scharfsinnigen und differenzierten Bild vom Zusammenhang des Papstes Johannes mit Pax Christi



und offenbart sich als sehr kritischer Beobachter der innerkirchlichen Situation. (vgl. dazu den Bericht von Wim Wigger)

Schade, dass es zu keinem echten Gespräch kommt, weil er offenbar von den Anstrengungen des Tages erschöpft ist,



aber sich mit uns auf der Terrasse und auf der Treppe zum Foto stellt. Leider können wir unser Ziel, Statuetten von Papst Johannes XXIII zu erwerben, nicht realisieren und müssen eine Alternative überlegen. Die vorhandenen Statuetten sind zu kitschig, als dass sie sich für den vorgesehenen Zweck eignen würden. “Nach dem Gespräch im Peregrino, der Pilger-Raststätte unweit des Erinnerungszentrums, wo wir zusammen mit den Priestern und dem Weihbischof nach dem Gottesdienst noch einmal auf "einen kleinen Imbiss" zusammentreffen, ohne dass sich die Gruppen näherkommen, er-

gibt sich die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch unter den Teilnehmern.

Alle sind sehr beeindruckt vom 95-jährigen Privatsekretär des Papstes und vor allem von der klarsichtigen Analyse des Zusammenhangs zwischen Gorbatschows Perestroika und der Deutschland-Einigung. Ja, er legt noch zudem eine Verbindung zwischen der freundlichen Behandlung der Raissa Gorbatschowa im Klinikum Münster mit der politischen Aktion ihres Mannes nahe. Uns allen hat seine Mahnung tief bewegt, mit heißem Herzen auf dem Weg des Friedens zu bleiben! An diese einzelnen Eindrücke hängt sich eine Diskussion, die heftig geführt um die richtigen Mittel ringt, die zum Frieden führen. Dabei werden Liebenswürdigkeit und Schmusekurs als Kontrapunkte gewaltloser Friedensarbeit betont und namentlich an der Pax Christi-Mitarbeiterin Ingeborg Roel ein Modell für konsequente Haltung beschworen.

Das Zusammenleben in gegenseitiger Achtung, das sensible Wahrnehmen der Situation des anderen und das Zulassen anderer Einstellungen sind Werte, für die solche Vorbilder gelebt haben.“



Nach dem Abendessen trifft sich eine 5er-Gruppe mit Manfred zur Vorbereitung auf St. Anna di Stazzema, wo Manfred die vielfältigen Bemühungen um eine Struktur des Tages mit den Worten kommentiert: Wir wissen nicht, was uns erwartet, lassen wir uns also überraschen! Keine der Anfragen - ob ein Überlebender des dortigen Massakers anwesend sein wird? ob wir die Orgel hören können, die gerade erst in dem kleinen Kirchlein installiert wurde? – konnte im Vorfeld beantwortet werden. Der geplante Wortgottesdienst wird vorbereitet.

Am Donnerstag (14. 10.) übernimmt Manfred den Tagesimpuls und leitet den Tag ein mit einer umfangreichen Information zum historischen Hintergrund des grausigen Geschehens in St. Anna di Stazzema, wo auf Befehl des Generals in einen Zufluchtsort für Frauen und Kinder vor dem Krieg eine SS-Formation eindringt und 560 Menschen brutal ermordet, verbrennt, verstümmelt. Zur Rechenschaft gezogen für dieses feige Morden wurde niemand; in Italien gab es ein Urteil gegen 5 Verantwortliche in Abwesenheit. Ausgeliefert worden ist keiner; und in ei-

nem Feature "Der Schrank", das wir während der Fahrt hören, werden wir über die Hintergründe informiert, warum erst so spät bzw. gar nicht ermittelt oder Anklage erhoben wurde. Gegen 14 Uhr - wieder nach einer aufregenden Fahrt mit Steilkehren - gibt es zunächst auf dem Platz an der Kirche "einen kleinen Imbiss" in Gestalt zweier Weißbrotscheiben mit Mortadella.

Dann sehen wir uns das Museum an, das uns eher den Partisanenkampf in dieser Region erklärt als dass wir über das Massaker informiert werden. "Oben am Ende eines langen steil ansteigenden Kreuzwegs, der jeweils eine Tafel aus dem Leidensweg Christi mit einer Tafel zur Leidensgeschichte des Ortes kombiniert, eine liegende Frauenplastik mit allen Anzeichen der Misshandlung - um sie herum liegen Köpfe - ein Beinhaus beschließt das Areal, das wie ein offener Rundaltar gestaltet ist. Nach Rückkehr zur kleinen Kirche leitet Bernhard Lübbering einen einfühlsamen Wort-Gottesdienst mit freien Fürbitten, und es gelingt ihm,

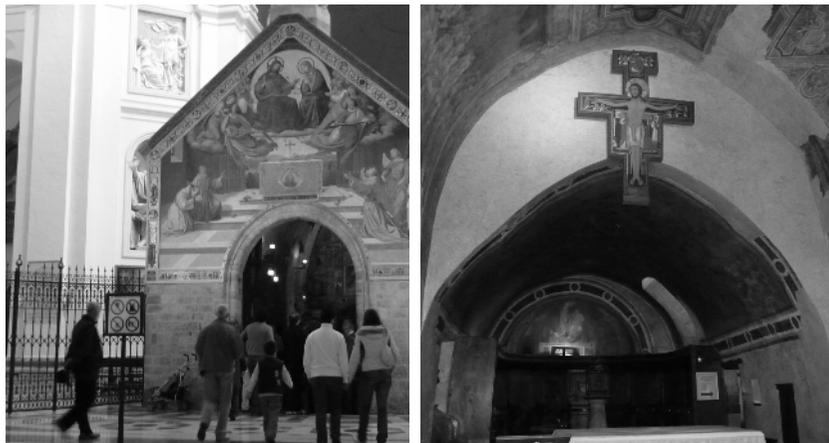


uns alle einzubeziehen in das schreckliche Zeugnis des Ortes und auch die biblischen Tagestexte mit in die Leidensgeschichte des Ortes einzubinden.“



Impressionen
der Friedenspilgerfahrt nach Italien





Lutz toppt seine Zeit der Hinfahrt und wir erreichen unseren Bestimmungsort, das Hotel Villa Ombrosa schon um 17.45 (wir wollten unsere Abfahrt noch im Hellen abschließen).

Unsere innere Aufgewühltheit besänftigt der Umstand, dass wir uns nur ca 100 m vom Strand befinden und unsere Zimmer zum Teil einen Seeblick erlauben. Natürlich nutzen wir die Chance, uns das Meer anzusehen und erleben einen traumhaft schönen Sonnenuntergang, den wir mit Kanons (Bonna Nox; Abendstille überall...) zum Abend verabschieden, ehe wir unser warmes Abendbrot einnehmen. Und im Wintergarten des Hotels sitzen wir nach den gefüllten Nudeln noch in großer Runde zusammen und lassen den Tag und unsere Eindrücke Revue passieren, wobei klar herausgestellt wurde, dass in Sant Anna ein Massaker geschehen ist, das nur durch Kollaboration eigener Ortsnachbarn möglich wurde und durch den sog. Bandenerlass des kommandierenden Generals sogar die Täter unter "Befehlsnotstand" stellte; hier gab es keine Rassenideologie, sondern nur das Unheil für die Betroffenen, zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen zu sein.

Am 15. 10. (Freitag) sind wir unterwegs nach Assisi und planen einen Zwischenstopp in Siena. Zunächst gibt es eine Unstimmigkeit mit dem Navigationsgerät, aber dann auf der richtigen Spur stimmt uns Lisa Oesterheld in ihrem Impuls auf Katharina von Siena ein, die als Analphabetin noch zu Lebzeiten zur bedeutendsten Frau ihrer Zeit mit einem unglaublichen Briefwechsel und hohen und höchsten Brief- und Gesprächspartnern aufstieg. Lisa endet mit den Seligpreisungen, Ernst liest aus dem Baedeker zu Siena vor und verteilt Stadtpläne.

Wir stellen fest, dass der Bus uns nicht in die Oberstadt bringen kann. Dank Angelika Hüsgens Sprachgenie bringt uns ein Shuttlebus in die Oberstadt, wobei wir ein Ensemble von Rolltreppen bis in die unmittelbare Nähe des Marktes kennenlernen. Der Markt von Siena und der Dom sind unbeschreibliche Architekturkleinodien, die uns stumm vor Staunen werden lassen. Sie sind nicht umsonst als Weltkulturerbe anerkannt. Hier zeigen sich Bürgerstolz und überbordender Prunk einer stolzen Kirche in schier überwältigender Weise.

Welches Glück, dass die Einwohner bis zur Gegenwart ihre unzerstörte Architektur gepflegt haben!

Wir sind dann um 17.25 Uhr nach Assisi abgefahren. Glücklicherweise konnten wir knapp 100 m von unserem Hotel ausladen und sind im Hotel St. Pietro untergebracht, in unmittelbarer Nachbarschaft zur gleichnamigen Kirche. Wir genießen wiederum ein dreigängiges Abendessen und setzen uns danach in kleinen Gruppen zusammen, wo wir über Wahlen, Wahlmüdigkeit, Rechtsruck in Europa und Bedeutung von Erinnerungsarbeit diskutieren. Vor allem den Wert der Freiheit, um allen wahlfähigen Bürgern die Bedeutung der Wahlbeteiligung zu vermitteln. Was wäre es für ein Zeichen, wenn nahezu 100% der Stimmberechtigten zur Wahl gingen, aber weit über 40% den Wahlzettel ungültig machten?

Am folgenden Samstag (16. Oktober) müssen wir früh das Frühstück einnehmen, weil wir um 8:00 Uhr in der Krypta von San Francesco – unmittelbar am Grab des Hl. Franziskus - unseren Gottesdienst mit Ferdi feiern wollen (die zentralen Gottesdienstorte in Assisi sind so nachgefragt, dass für unsere Gruppe keine andere Zeit verfügbar war). Ein Franziskaner vertreibt die Schaulustigen aus dem Gottesdienstraum, so dass der Gottesdienst, eine sehr einfühlsam gestaltete Eucharistiefeier, rechtzeitig beginnen kann. Ferdi verbindet Lesung und Evangelium in seiner Predigt mit Franziskus, dessen Glaubenskraft er in eine Linie mit Abraham und Paulus, Johannes XXIII und Franz Jägerstätter stellt: sie alle hätten in ihrem Leben nur auf den nächsten Schritt vertraut, den ihnen Gottes Geist vorgab. Durch unsere freien Fürbitten, Lieder und Gebete wird der Gottesdienst zu einer spirituellen Erfahrung, die auch der Franziskaner, der immer wieder verzweifelt auf die Uhr verweist, nicht beeinträchtigen kann.

Eine Führung durch Bruder Thomas, einen Franziskaner aus der Pfalz, erscheint fast als kongeniale Fortsetzung des im Gottesdienst Gehörten. Wir hören Ausführungen über das Verkündigungsprogramm von Giotto und seiner Malerwerkstatt, während wir die Fresken in der Oberkirche von San Francesco bewundern: von Buonaventura habe der heilige Franz seine drei Glaubenspfeiler übernommen: die Liebe zum Leben, zur Schöp-

fung und zur Hl. Schrift. “Danach erkunden wir alle Assisi, jeder und jede auf seine Weise; meist bilden sich kleine Gruppen, die sich auf gleiche Besichtigungsziele verständigen: zum Beispiel die kleine Kirche San Stefano oder der Prachtbau San Rufino, und immer wieder trifft man sich in einem kleinen Bistro oder auf einem antiken Mauerchen sitzend.



Dabei ist das Wetter nicht gerade begeisternd: Während uns an den vorgegangenen Tagen die Sonne eher verwöhnt hat, lässt sie sich während der Tage in Assisi nur selten blicken. Einige schreiben Postkarten an die Lieben zuhause, andere genießen in einer versteckten Schokoladeria einen köstlichen Trunk. “

Am Nachmittag erwartet uns in der Oberstadt vor dem Rathaus Schwester Rita zur Stadtführung. Sowohl den Kontakt zu Bruder Thomas als auch zur Schwester Rita hatte Bernhard hergestellt, der ähnlich wie viele von uns überrascht und ein wenig irritiert scheint, dass uns Schwester Rita an nur drei Orten (in dem ehemaligen Zugang zu einem Freuden-

haus, in der ehemaligen Tuchmacherwerkstatt des Vaters von Francesco, in dem Stall, in dem Franz angeblich geboren wurde, und vor einer Bronzeplastik der Eltern) eine sehr lebendige und einfühlsame Sicht auf den heiligen Franz vermittelte. Sie setzte sich mit seinen Motiven und Lebenszielen auseinander. Allerdings wies sie zu Beginn ihrer Führung darauf hin, dass in ganz vielen Kirchen gegenwärtig Gottesdienst gefeiert werde und daher eine Führung dort nicht möglich sei.



Eine kontroverse Diskussion löste die Einschätzung aus, Franz habe alle Lebensentscheidungen im Rahmen kirchlicher Normen getroffen. Sr. Rita äußerte auch, sie fühle sich als Frau in der Kirche nicht unterdrückt. Kurz nach 18:00 Uhr

beendet sie ihre Führung, und Wim Wigger schlägt vor, für interessierte Teilnehmer noch eine Führung durch San Rufino anzuschließen, der Bischofskirche im romanischen Stil, die wegen des Platzes davor, wegen des Taufsteins, wo Franz, Clara und Friedrich Barbarossa getauft wurden, berühmt ist. Eine Galerie mit Bildern und Fotografien von Papst Johannes Paul II. stößt mich eher ab, zumal das letzte Bild fast eine Gloriole des sterbenden Papstes darstellt, der sein Kreuz seinem Nachfolger übergibt.

Nach dem Abendbrot - wie gewohnt gut und reichlich und italienisch - gehen einige in das Konzert einer muslimischen Musikantengruppe, die als Sufis gekleidet sind, Virtuosen mit Klavier, Geige und anderen Saiteninstrumenten, das einen Studientag mit Vorträgen zum Stand des christlich-islamischen Dialogs abschließt. Wir hören sowohl orientalisch-meditative als auch exzessiv-rhythmische Musik, die offenbar von den anwesenden Ehrengästen erkannt und mitgesungen und rhythmisch beklatscht wird. „Durch strömenden Regen hindurch erreichen wir unser

Hotel. Einige von uns lassen sich noch in eine Diskussion zwischen Otto und Ferdi hineinziehen. Andere sind geschafft und suchen ihr Zimmer auf.

Am Sonntag (17. 10.) treffen wir uns nach dem Frühstück mit Wim, der uns durch die Stationen dieses Tages begleitet. Wir wandern nach St. Chiara, ganz ähnlich gebaut wie San Rufino, nur dass die Rosette nicht mit den Symbolen der Evangelisten geschmückt ist. Wir finden hier das berühmte Originalkreuz aus San Damiano und die einbalsamierte Leiche der Hl. Klara. Und Wim erzählt sehr anschaulich dazu. Er führt uns weiter nach San Damiano, wohin die Hl. Klara zunächst zu Franz flüchtete und auch nicht mit Gewalt in ihre Familie zurück zu zwingen war.

Mit ihren Mitschwestern lebte sie dort, bis es ihr zu gefährlich wurde und sie nach San Chiara hinter die schützenden Mauern der Stadt zurückkehrt.



Hier in San Damiano entstand der „Sonnengesang“ des Hl. Franziskus, berühmt auch als das erste Gedicht in italienischer Sprache, und hier hatte er vor dem Kreuz ein entscheidendes Umkehr-Erlebnis.

Von der Straße sammelt uns der Bus auf und fährt uns zur Portiunkula, wo Franziskus gestorben ist. Die große Kirche, die über die kleine schlichte herumgebaut wurde, ist so mit Kunst überladen, dass ich keinen Zugang dazu finde. Ich bin kein Kunsthistoriker, ich finde solche Auswüchse von Zierrat und Schmuck in einem Andachtsraum nur scheußlich. Die kleine Kirche indes, zur Zeit des Franziskus verfallen und ziemlich weit von Assisi entfernt, hat er wieder aufgebaut, und hier fand auch die erste Versammlung der Franziskaner, der so genannte Matten-Konvent (es gab keine Stühle und die Brüder saßen unter freiem Himmel auf Matten).

Auf der Rückfahrt hält Lutz an einer Stelle mit schöner Aussicht auf die Stadtsilhouette an, damit fotografiert werden kann, und ab 15 Uhr leitet Wim unter dem Kreuzgang von San Francesco in einer sogenannten Pax-Kapelle eine Eucharistiefeier mit uns allen. Er geht der Gleichniserzählung vom ungerechten Richter nach und zieht eine Verbindungslinie zu Franz und Klara. Besonders meditativ empfinde ich den Segnungsakt mit geweihtem Wasser, der die Gruppe ganz besonders zusammenführt, weil mir das und jede Teilnehmer(in) den Sitznachbarn mit dem Kreuzzeichen auf der Stirn segnet. Wir alle beten im Kreis das Vaterunser und geben uns den Friedensgruß und empfangen die Kommunion in Wein und Brot, ein besonders anrührender Friedensakt!

Wir genießen weiterhin Assisi. Die pittoresken Ecken und Nischen, Treppen, Türen und Läden zu entdecken, ohne unbedingt kaufen zu wollen, erscheint weiterhin reizvoll. Endlich sitzen wir in kleinen Bistros zu Grüppchen geballt zusammen und diskutieren über Gott und die Welt - ganz häufig zum Thema Frauenrechte in der Kirche und angestoßen durch die vermeintliche Naivität von Schwester Rita...“

Abends ergibt sich nach dem Abendessen eine Gelegenheit und Raum zur "Manöverkritik", wobei jeder und jede aufgefordert ist, sich zu den Eindrücken der Fahrt zu äußern. Ernst moderiert und leitet ein mit einem Dank an alle, an die Verantwortlichen für den "geistlichen Impuls": Bernhard Lübbering, Ferdi Kerstiens, Manfred Laumann, Lisa Oesterheld, Gunhild Ockel, Theo und Gisela Hinricher, Johannes Gertz und Wim Wigger - sowie an die Liturgen der Eucharistiefeiern am Samstag und Sonntag in San Francisco, Ferdi und Wim. "Schwerpunkte der Äußerungen sind begreiflicherweise die Bedeutung der Ortsheiligen für die Sprecher, Klara und Franz eignen sich für viele als Projektionsfläche, werden in dieser mittelalterlichen Umgebung erst konkret (ihrer Idealität entkleidet); sie haben mit einer kirchlichen Tradition gebrochen, sich vor der Welt zurückzuziehen und verbinden Öffnung zur Welt mit Meditation und Spiritualität (wie Jesus). Moderne Weiterführungen franziskanischer Gedanken werden genannt: die kleinen Schwestern, die Basisgemeinden, die Armutsbewegungen, die Befreiungstheologie und nicht zuletzt der Aufbruch mit Papst Johannes XXIII. und der Katakombenpakt.

Am 18. Oktober (dem Montag) geht es zurück, und werden nach einer hinreißenden Fahrt durch eine beschneite Berglandschaft im Stiftshotel in Lindau herzlich aufgenommen und erhalten ein liebevoll serviertes heißes Abendbrot, trotz der späten Ankunft (20.30 Uhr). Nicht nur ich falle todmüde ins Bett.

Am Dienstag (19. Oktober) wartet nach dem beglückend deutschen Frühstück ein besonderer weiterer Höhepunkt auf uns: direkt am See die Friedensräume der Augsburger Pax Christi-Bistumsstelle, die auf jede Art von Besucher, vor allem aber auf Kinder abgestellt sind und zu Experimenten anregen: Christian Artner-Schedler, der Friedensarbeiter von Pax Christi Augsburg, führt uns durch die seit 2001 neu eingerichteten Räume, die sowohl den Intellekt als auch die Sinne ansprechen. Der Besuch lohnt sich!

Sehr reich beschenkt treffen wir am Abend wiederum in Münster ein.

Für diese Einrichtung kann man nur spenden!

Reich fühlen wir uns beschenkt!

Inmitten eines Friedensparks aussenden

Etwelche Träume, eh man's denkt!

Die Anregung wirkt in uns weiter:

Ernst hat auch schon Visionen!

Neu inspiriert fahren wir heiter

Stracks in die Heimatzonen.

Riesig ist das, was wir mitgenommen -

Alle werden wir still -

Erst, wenn wir wieder heimgekommen

Und jeder, wie er kann und will,

Mit Eindrücken, die GEIST-entglommen

Einhellig nun mit Sinn erfüllt!

Eberhard Ockel ist Mitglied der SprecherInnengruppe im Bistum Münster und Mitglied der Redaktion

Das stattliche Haus „Camaitino“ mietete Angelo Roncalli an, nachdem er Bischof geworden war. Hier verbrachte er bis zu seiner Papstwahl in jedem Jahr seine Ferien. Nach dem Tod von Papst Johannes XXIII. wurden seine persönlichen Dinge hier von seinem langjährigen Privatsekretär Loris F. Capovilla zu einem Museum zusammen getragen und das Haus der Gemeinde Sotto il Monte von seinem Besitzer geschenkt. In diesem Haus wohnt Mons. Capovilla. Unter anderem wurde das Sterbezimmer des Papstes Johannes XXIII. aus dem Vatikan vollständig hier wieder aufgebaut.

Eine Bibel, die im Stacheldrahtseminar benutzt wurde, wird dort aufbewahrt. Der Einband trägt ein Gefängnisgitter.

Wim Wigger ist Mitglied in PAX CHRISTI und Pfarrer in Harsewinkel

Veronika Hüning

Rohstoffe für eine gerechte Welt

„Papier frisst Urwald“, „Agrosprit heizt dem Klima ein“, „Gold und Gift“ – so lauten einige der Stichwörter auf den Ausstellungstafeln, die pax



christi vom 7. bis 12. September 2010 in der Gastkirche in Recklinghausen zeigte.

Im Rahmen der Ökumenischen „Zeit für die Schöpfung“ konnten wir unsere Mitglieder und die Bevölkerung der Stadt zu einer besonders interessanten Veranstaltung einladen, passend zu unserem gegenwärtigen Schwerpunktthema „Bewahrung der Schöpfung“. Es war uns gelungen, die Ausstellung „Rohstoffe für eine gerechte Welt“ ins Bistum Münster zu holen.

Die Fotoausstellung wurde vom Internationalen Konversionszentrum Bonn (BICC) in Zusammenarbeit mit Organisationen des „Rohstoffbündnisses für eine gerechte Welt“ erstellt. Die Fototafeln präsentieren verschiedene Rohstoffe und informieren über die Probleme, die mit seiner Gewinnung und seinem Handel verbunden sind, sowohl für die Umwelt als auch für die Menschen in den Herkunftsländern.